FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

5. Edierte Schriften und Predigten

Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

Canstein, Carl Hildebrand von
Francke, August Hermann

Berlin [u.a.], 1972

Nr. 494 C. H. von Canstein an A. H. Francke 14.12.1711

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions please contact the Head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004

Visual Library

einen Stein, und hatt sich meine frau nicht wenig darüber erfreuet. wegen des ubrigen ist auch bemühet. mir ist vorkommen, als wenn H. achenbac mehr wüßte von der sachen, so mit dem CP. vorgegangen, als er sich herausließ gegen mich, wie denn nicht unvermuthlich, er werde die erhaltene schriften Seinem rath Creutz zugestelt haben. H. achenbac gewinnet hiebey, wie Er selbst nicht in abrede ist, weilen Er dem Cp. ofters gesaget, die anstälten wären nützlich, dahero will er sich so viel beßer von allem informiren, wiewohl der Cp., wie H. achenb. selbst saget, ihn nicht ehe würde sprechen, als nach sehr langer zeit. daß (!) wäre so seine gewohnheit, wenn er in einer sache unrecht gehabt hette (224) und wird H. achenbac üm des willen sich nicht mercken laßen, daß Er die deduction gelesen. doch werde es zum überfluß erinnern. (223) noch soll gedencken im vertrauen, daß H. M. Henckens vatter an H. Rheinbeck geschrieben, wie er verlangete, daß sein Sohn eine landpfarr nicht weit von ihm annehme und saget man, selbiger werde aus gehorsam gegen den vater es thun, So gewiß ein verlust wäre. Ich furchte auch immer, ein ander werde kommen und die Prof. extraordinariam, die H. M. Michaelis zugedacht, bekommen, und damit wird dieser dann gehen. nach dem buchlein verlanget, um den (224) neuen druck zu sehen. es ist vergeßen worden mit zu senden. es ist viel fragens darnach. (Brief endet hiermit; o.U.)

494.

(C 4 s 312) Berlin, den 14. decembr. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Mitt H. Roenisch ist die sache in so weit richtig gemacht, wie Er denn morgen von hier reiset auch die gelder vor den Caffe mit bringet. H. lysius hatt mir gesaget, daß der studiosus lumpeti (lampeti) bey H. Kalckbrenner kommen würde. ich meine er sey im wittwen hauß. auf den fall mechte deßen Stelle nicht so gleich wieder besetzt werden. wegen H. Thammen, so doch im vertrauen melden, und (?) H. Roenisch. davon aber in kurtzem ein mehres. dieser, hofe ich zu gott, soll alles wieder einbringen. H. inspector Seidel ist hier gewesen und hatt sich nun resolviret, seinen Sohn ins waisen hauß zu thun auf ostern, wenn alsdann solte eine Stelle darin ofen seyn. seine ümstände im äußerlichen mögen gar elend seyn. die vorgeschlagenen personnen nach pommern will nicht vergeßen. nur ist einer dem H. v. Natzemer schon recommendiret, (313) der brandes aus dem waldeckschen, welcher ohngemein arm. Solte es etwa mit dem nicht gehen, so will H. Kelner vorschlagen. ubrigends habe nachricht, daß die gelbe essent. zu prentzlau in der pest sich vortreflich beweise, wie nicht weniger das dabey vorhandene pflaster. mitt der Ess. d. soll nu eine rechte probe gemacht werden. nicht ohne bestürtzung habe gelesen in der gestrigen zeitung, daß H. D. Donelt tod ist; nach dem ansehen wird es den depit (Fehler: debit) der artzeneyen in der (!) Moscau sehr hindern. was kostet der tract. von H. Richter Seel.? so soll es bezahlt werden. konte nicht einige exemplarien von dem extract des buches der gottheit Christi

Speneri vor geld gesandt werden. Sonsten ist dieses mahl nichts zu schreiben. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.
das schreiben an den graf von Reuss ist zu bestellen, weilen daran gelegen.

495.

(C 4 s 316) Berlin, den 19. dec. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

daß ich des schadens bey dem caffe gedachte, war die ursache, damit man nicht verwundert wäre, wenn nicht viel desfals ad Cassum würde kommen. wie ich denn selbigen los geschlagen, üm noch größern schaden zu evitiren. gott sey gelobet, daß das geld ist sicher eingelaufen, und vor die erwündschesten nachrichten. ach Er thue ferner das ubrige hinzu nach seiner ewigen barmhertzigkeit. schreibet man nicht wann fines laborum seyn wird. doch rechtschafen gearbeitet, So ist die ruhe darauf süßer. mit der E. will ich gern eine recht probe thun, noch kan nicht recht dazu gelangen, doch ist mir itzo eine person angewiesen. fahren Sie nur getrost fort. die nachricht von den witwen und ihrer familie betrubet mich. Es wird gar zu viele böse folgen vor die armen leuten haben. Sie laden eine große Schuld auf sich. was Sie vorgeben, ist falsch, daß kan auf meinen ehrlichen nahmen versichern, ich trage keine scheu, daß Sie ihnen solches meinetwegen sagen, ob Schon vorhersehe, daß Sie mich einer (317) unwahrheit beschuldigen werden. als wegen der versorgung der witwen gesprochen worden, so ist dieser punctus auch vorgekommen, wo der noch lebende H. D. Richter sagete, es verstünde sich von sich selbst, daß die witwe nicht konte im hause bleiben, sondern eine andere gelegenheit suchen, und solches in gegenwart seines Seel. brudern (!), wo derselbige nicht gleiches gesaget, deßen ich nicht eben versichert bin, zum wenigsten hatt Er nicht wiedersprochen, davon bin ich gewiß. wie ich denn nur das jenige hier setze, welches ich auf allen fall noch höher betheuern konte. die Sache bringet Es auch selbst mit sich, wie ist möglich, daß die leute auf die gedancken kommen könen, in dem hauß daß ihnen so nahe und worin die laboratori sind zu bleiben. gott wird hierin ihnen eine hulfe senden, wie auch in ansehung des Esprits de treves. was vor ein gericht ladet Er nicht auf sich, So wie Er mir bekand. der herr thue barmhertzigkeit an ihm und laße es ihn noch erkennen in der zeit. Ich hofe zu gott, mein verkauf von Canstein werde geschehen und dann mochte ich in kurtzem durch halle (318) gehen. doch dieses in höchstem vertrauen. der herr erlose uns insgesambt von allem übel. diese nacht ist ein tremendum judicium dei geschehen an dem Cammerherr v. Teltau, welchen Sie hier werden gesehen haben, welcher sich selbst tod geschoßen, wo nicht mit fleiß, So ist Er doch voll gewesen : / so seine gewohnheit war / : und hatt in der Stube geschoßen, da seine leute geschlafen und wie die erwachen und zulaufen, rufet Er, die diebe und schlimmen (?) wollen mich fangen, der diener gehet damit zurück und rufet die wachte (!), So geschieht der Schuß, der ihn an den fin-